Kossuth selbst hat diese zentrale Frage der Rolle des Mittelstandes für das ungarische Nationsprojekt in seiner von Gustav Steinacker übersetzten Schrift „Ungarns Anschluß an deutschen Zollverband“ 1842 thematisiert. In dieser Schrift führte er aus, dass die Entwicklung Ungarns *„nur durch die je frühere Begründung eines ehrenwerten Mittelstandes möglich wird.“* Er stellte die Frage: *„Woher können wir am ehesten jenen Mittelstand zu erhalten hoffen“* und gab die Antwort: *„Aus den Bürger der königlichen Freistädte, dass aber dieser Mittelstand ein ungrischer sein müsse und kein anderer sein dürfe, dies brauchen wir hoffentlich nicht erst zu beweisen.“* In diesem Zusammenhang beklagte Kossuth: *„Unsere Städte sind aber dem größthen Teil nach noch deutsch, und zwar so deutsch, dass sie kaum noch irgend ein Merkmal der Magyarisierung verrathen“*. Daraus zog Kossuth den Schluss, dass ein Anschluss an den Zollverband unbedingt zu vermeiden sei, *„denn aus diesem Anschluß würde unausweichbar folgen, dass unsere deutschen Städte, unsre deutsche Industrie, unser deutscher Handel nie und nimmermehr ungarisch würden. Und darum wäre unsre Nationalität gefährdet, nicht weil der Ungar zum Deutschen würde, sondern weil dadurch die Magyarisierung der deutschen Bürgerschaft unsrer Städte und mit ihr die Begründung eines ungarischen Mittelstandes verhindert würde*.*“ (Kossuth’s Meinung über die Rolle der deutschen Bürger)*